

strömt, war erst im Anbrechen begriffen — es dämmerte, und aus der Dämmerung heraus ertönten leise und unsicher einzelne Stimmen. Darin lag zum großen Teil der Grund, daß der vaterländischen Litteratur so wenig Beachtung geschenkt ward. Die Gelehrten hatten es am liebsten mit den römischen und griechischen Klassikern zu thun, und die Staatsmänner und Politiker schämten sich fast ihrer Muttersprache und bedienten sich im Verkehr nicht nur mit ausländischen Politikern, sondern auch unter sich, ja sogar am Familientische, der französischen Sprache. In vornehmen Häusern hatten französische Bonnen und Hofmeister dafür zu sorgen, daß die Kinder eher Französisch als Deutsch lernten. Dem großen Preußenkönig Friedrich war es in seiner Kindheit genau ebenso ergangen. Das Deutsch, das er vernommen hatte, war zumeist die Ausdrucksweise der untersten Dienerschaft, der Stallknechte und Ofenheizer gewesen, die auch von Personen hohen Ranges, wenn diese sich der Dienerschaft verständlich machen wollten, in Anwendung gebracht wurde; und je gewandter sich nun Friedrichs Erzieher, geistreiche und liebenswürdige Personen, in der französischen Sprache zu äußern verstanden, um so ungeschlachter war ihm — konnte es denn anders sein? — die Ausdrucksweise seiner Muttersprache erschienen.

Kann es verwundern, daß solche Art der Erziehung, die sogenannte vornehme und die gelehrte, in der Menge die Liebe zum Stammesvolke in der Wurzel schädigte? Nur markig und tief angelegte Geister konnten derartigen Einwirkungen gegenüber gesund im Kerne ihres Wesens bleiben.

Von Friedrich dem Großen und von Lessing kann gesagt werden: sie entwickelten sich beide trotzdem und alledem zu echten deutschen Männern; einem jeden von ihnen gebührt ein Platz in der Vorderreihe der deutschen Helden.

Als Lessing Sekundaner war, bot sich ihm damit ein großer Vorteil dar, daß einer der Lehrer, Namens Klimm, ihm neben den Unterrichtsstunden Belehrung zu teil werden ließ. Die Welt steckt voll von geistigen Schätzen — ist nur der rechte Sinn da, so führt er auf die Mittel, sie zu heben, mögen Menschenseelen oder Bücher, oder mag die Natur sie bergen. In den Inspektionsstunden, die Klimm abzuhalten hatte, geschah es, daß Lessing Fragen an ihn richtete, und die Haltung, die der nach Erkenntnis dürstende Jüngling dabei beobachtete, wie auch das helle Aufleuchten seines inneren Wesens, das sich in den Fragen kund that, regten den an und für sich schon zu fördernder Mitteilung geneigten Mann nur um so mehr an, aus seinen reichen Schätzen mit vollen Händen darzubieten. Da geschah es denn nicht selten, daß Lessing und einige seiner jungen Freunde des Meisters Worten bis um Mitternacht lauschten. Dann erst suchten Meister und Schüler beglückten Herzens ihre Lagerstätten, und wenn Lessing es als ein Glück pries, einem solchen Lehrer zu Füßen sitzen zu können, so mochte dieser vielleicht denken, es